

Tommen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boot-Angriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Osterreichisch-ungarischer Ferebericht.

Kontlich wird verlautbart: Wien, 14. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. — Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes nordwestlich von Buczacz zu brechen. In erbitterten Nachtkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgemworfen. Nördlich der von Sarnu nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Ufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. — Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gesechtstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Etich hält an. Nach Artilleriefirei setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Bosina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Vajubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. dieses Nachmittags in der Otranto-Strasse einen italienischen Torpedobootserklärer des Typs „Indomito“ versenkt. — In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Badua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Die militärische Lage.

Der Umstand, daß die Engländer ihre Angriffe an der Front im Gebiet zwischen Oviliers—Troneswald mit ungewöhnlich starken Kräften fortsetzen, spricht deutlich dafür, daß sie dort mit allen Mitteln ihre Pläne durchführen möchten. Bis jetzt sind alle Angriffe unter schwersten und blutigsten Verlusten der Angreifer abgeschlagen worden. Die zurückstufende englische Infanterie geriet außerdem noch unter das wirksame Feuer der deutschen Artillerie. Patrouillenunternehmen der Engländer auf dem übrigen Teil der Front waren gleichfalls erfolglos. — Die Franzosen haben seit ihrem Erfolg vom 9. Juli, der Wegnahme des Dorfes Biaches, keinerlei weitere Erfolge aufzuweisen, sehr starke Angriffsstruppen, die sie ins Feuer schickten, waren nur Kanonensfutter. Ein Angriff gegen Barleux wurde ab-

gewiesen und die Franzosen erlitten dort unermessbar eine schwere Niederlage. Bei Verdun sind wir durch unseren Erfolg vom 12. Juli unmittelbar bis an das Fort Souville und auf die Höhe von Laufée gekommen. Besonders zu betonen ist aber, daß wir an zwei Stellen zugleich, an der Somme und vor Verdun alle Angriffe der Gegner zurückzuweisen vermochten. — Im Osten ergaben sich keine besonderen Veränderungen bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, russische Übergangversuche am Stochod wurden abgewiesen. Die Lage bei der Vinsingen-Armee blieb ebenfalls unverändert. Russische Angriffe südlich von Buczacz wurden abgeschlagen, das Dorf Olizza blieb in unserer Hand. Südlich des Dniestr stattgehabte kleinere Kämpfe schlossen alle zugunsten der österreichisch-ungarischen Truppen ab. Die Lage in den Karpathen hat sich in den letzten Tagen ebenfalls für unseren Bundesgenossen gebessert. Die Gesamtlage in Südgalizien ist günstig, wie auf allen Fronten.

Erschütterte englische Hoffnungen.

Die herabgestimmt scheint in London die Hoffnung auf ernstlichen Erfolg der mit so großen Verprechungen angekündigten englischen Offensive zu sein. So schreiben die „Times“ ziemlich niedergedrückt: Die Liste in unseren Spalten, welche täglich Zeugnis von unseren Verlusten ablegt, sieht sehr traurig aus. Es ist eine schreckliche Arbeit, Stellungen anzugreifen, die der Feind so lange verstärkt hat. Es gibt jedoch keinen anderen Weg, der uns zum Siege führt. Die Deutschen ziehen immer mehr Truppenmassen zusammen, um dem Angriff der Engländer zu widerstehen. Sie werden jede Scholle hartnäckig verteidigen. Die Bestandtheit des Geländes bietet den Deutschen noch immer große Vorteile, während das Wetter in der letzten Zeit die Bewegungen der Engländer nicht begünstigt hat. Der schnelle Sturmangriff wird sich nicht mehr wiederholen, der den Alliierten die jüngsten Erfolge verschaffte, und man muß auf eine langsame hartnäckige Arbeit gefaßt sein. Man kann sicher sein, daß sich der Feind an allen bedrohten Punkten und an der ganzen Front noch tiefer eingraben wird.

Der Kampf um den Troneswald.

Der Mitarbeiter des Pariser Blattes „Liberté“ berichtet: Am Mittwoch morgen unternahmen die Engländer mit gewaltigen Truppenmassen einen neuen Angriff im Troneswald. Einen Augenblick mußten die Deutschen vor den Engländern weichen. Bald aber erhielten sie Verstärkungen, worauf sie sogleich einen heftigen Gegenangriff unternahmen. An der ganzen Front folgte ein furchtbares Ringen und wiederholt kam es zu einem blutigen Handgemenge. Wie der Korrespondent weiter erzählt, war der Kampf unbeschreiblich heftig. Die Deutschen brachten nicht weniger als 3 Divisionen ins Feuer. Erst um 3 Uhr nachmittags, nach einem ununterbrochenen Kampf von über 6 Stunden, konnten die Engländer einige Vorteile buchen, als die Deutschen, der Umzingelung preisgegeben, sich nach dem nördlichen Teil des Waldes zurückzogen.

Der russische Neutralitätsbruch.

Aber die unrechtmäßige Kaperverung der beiden deutschen Dampfer „Ossabon“ und „Worms“ durch russische Torpedoboote in schwedischen Gewässern liegen jetzt Einzelheiten vor. Nach der Schilderung der entkommenen Besatzung des Dampfers „Worms“ war man sich an Bord über die Nationalität der Torpedoboote, die keine Flagge zeigten, anfänglich nicht klar und hielt sie für schwedische. Nach einem Warnungsschuß gaben die russischen Boote Signal zum Stoppen und vernichteten dann durch einen zweiten Schuß die funktionsfähige Einrichtung der „Worms“. Auf den Befehl zum Verlassen des Schiffes antwortete der deutsche Kapitän mit einem Protest und dem Hinweis darauf, daß er sich in schwedischen Hoheitsgewässern befinde, ließ aber trotzdem zwei Boote zu Wasser. Die Russen beschossen nun das eine der beiden besetzten Boote mit Geschützen, erfreulicherweise erfolglos. Das eine Boot wurde von den Russen erbeutet und die

stillen Ingrimm mußte sie es geschehen lassen, daß die Pinasse ohne sie absuhr.

Mit einer eleganten Wendung legte sich die Pinasse an den Landungsstele.

„Sie brauchen nicht auf mich zu warten,“ sagte Bertha zu dem Führer des Fahrzeuges. „Meine Besorgungen werden voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen, und es genügt, wenn Sie in einer Stunde wieder da sind, um mich zur Nacht zurückzubringen.“

Sie zögerte, bis sich die Pinasse um ein Stück vom Lande entfernt hatte. Dann erst wandte sie sich an einen Vorübergehenden, um ihn nach der Volkroyd Straße zu fragen.

Es war ihr fester Entschluß, diesem qualvollen Zustande der Angst und Ungewißheit um jeden Preis ein Ende zu machen, wie groß auch immer die Gefahr sein mochte, der sie sich dabei aussetzte. Der an Marie gerichtete Brief hatte ihr den untrüglichen Beweis geliefert, daß dies schreckliche amerikanische Kleeblatt ihren Gatten nicht einen Moment aus den Augen verlor, daß sein teures Leben schwer bedroht war, wo auch immer er sich befand, und daß die unerbittlichen Verfolger über Hilfsmittel geboten, die auf die Dauer ein Entrinnen unmöglich machten. Das konnte und durfte sie nicht weiter gehen. Die düstere Wetterwolke, die da beständig über Wolfgangs Haupte schwebte, würde ihr das Leben schließlich zur Hölle gemacht haben. Wollte es ihr doch schon jetzt kaum noch gelingen, selbst in den Augenblicken der höchsten Glückseligkeit den Gedanken an das unheimliche Verhängnis aus ihrer Seele zu bannen, und wurde es ihr doch immer schwerer, eine plausible Erklärung zu finden, wenn der Gatte sie nach der Ursache ihrer Zerstreuung, ihres häufigen nervösen Zusammenfahrens oder der hundert anderen augensälligen Kennzeichen ihres Gemütszustandes fragte.

Da diese Verfolger sich hinsichtlich seiner Person ohne allen Zweifel in einem Irrtum befanden, mußte es doch eine Möglichkeit geben, sie darüber aufzuklären. Und kein Weg konnte dazu besser geeignet sein als der einer persönlichen Aussprache. Sie fürchtete nicht im Ernst, daß man ihr ein Leid antun würde, denn abgesehen davon, daß sie den dreien oder dem Bunde dem sie angehörten, niemals zu nahe getreten war, würde jede Gewalttat, die man etwa gegen sie verübte, eine Unklugheit gewesen sein, die den Abgesandten des Ordens der Freunde die Erreichung ihres eigentlichen Zieles so gut wie unmöglich gemacht hätte.

Befragung an Bord gebracht, das zweite Boot erbeutet. In 25 Minuten die schwedische Lotenstation, bezogen auf die geringe Distanz vom Lande, in der der Feind abspiegle. Nach Ansicht des schwedischen Lotenbootes nur 1 1/2 Meilen, höchstens 2 Seemeilen. Der schwedische Kommandant in Petersburg hat Protest in Petersburg eingereicht, die entsprechenden Anträge gestellt.

Französisch-englische Fliegerverluste im Juni.

Nach einer amtlichen Rundgebung verbreiten die Berichte unserer Gegner falsche Angaben über den Fliegerverluste im Juni. Im Gegenzug hierzu hat die deutsche Oberste Heeresleitung im Tagesbericht vom 7. d. Mts gemeldet, daß im Laufe des Monats insgesamt sieben deutsche Flugzeuge im Luftkampf mit dem Feinde von der Erde oder als vermisst abgegangen sind. Die falschen Angaben der Feinde über die Überlegenheit der englisch-französischen Flieger vorzütuschen. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, daraus hervor, daß im Monat Juni an der Front unsere Flieger und Abwehrmittel 37 französische und 22 englische Flugzeuge vernichtet oder an der Rückkehr zu unserem Besitz. Die 22 erbeuteten Flugzeuge sind namentlich aufgeführt.

Kleine Kriegspost.

Wien, 14. Juli. Das Pariser „Journal“ erzählt: Der bekannte Blechkönig Deschamps hat die Befahrung des Unterseebootes „Deutschland“ eine Befahrung von 10000 Dollar zukommen lassen.

Rotterdam, 14. Juli. Einer Monatsmeldung zufolge wurden die Dampfer „Florence“ und „L'Albatros“, sowie die Fischereifahrzeuge „Marcan“ und „L'Albatros“ durch ein U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Zürich, 14. Juli. Gerüchtweise verlautet, der Kommandierende der italienischen Armee Cadorna sei sich krank in Mantua.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Die Wahrheit auf dem Marsch.

Bern, 14. Juli. Anlässlich der Einberufung der wehrpflichtigen bespricht die Pariser Presse die seltsamen Berichte, die kürzlich in französischen Zeitungen über das belgische Belgien Eingang gefunden haben. Das „Journal“ und diese Gerüchte verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehen im schreiendsten Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, wo das Leben in Belgien mindestens schwierig ist. Demgegenüber versichern die neuen Mitteilungen, die unter dem Vorwand von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder Märchenland geworden sei, wo alles weniger teuer als in Frankreich sei und alles seinen normalen Gang genommen habe. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur v. Bissling ein charmanter Mann sei. „Journal“ macht sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen, und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Retention daraus erwachsen könne. — Wie denn die Wahrheit überhaupt gefürchtet zu sein scheint.

Entscheidung Amerikas über die „Deutschland“.

Washington, 14. Juli. Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei amerikanische Zerstörer endete mit der Entscheidung, daß es ein unbewaffnetes Handelsschiff ist, und daß sie nicht auf der See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Daraus ist zu entnehmen, daß es unanfechtbar ist, ein Handels-

Ihre Seele war darum ganz frei von Angst als sie ihr bezeichnete Richtung einschlug und in die dunkle Straße bog.

Es war eine enge, armelige Straße, die offenbar von Leuten der unteren Stände bewohnt wurde, und das Haus Nummer siebenundvierzig unterschied sich in nichts von seiner wenig anmutigen Umgebung.

Auf einem schiefen, verwitterten Schilde im Hof war zu lesen: „Mrs. Claphams Boarding-House.“

Bertha setzte den daneben befindlichen Glockenzug in Bewegung, aber sie mußte noch eine geraume Weile warten, bis sich drinnen ein langsamer Schritt der Tür näherte.

Ein ziemlich schmutziges Dienstmädchen öffnete die Tür und fragte verdrießlich nach dem Begehrt.

„Wohnt bei Ihnen eine Dame aus London?“ fragte Bertha. Das Mädchen schien sich zu befinden, daß sie widerte es:

„Ja — das kann schon sein — eine Miss Rowland — wenn es die ist, die Sie meinen — es ist gerade ein paar bei ihr zum Besuch. Aber ich kann Sie ja melden, wenn Sie es wünschen. Ich glaube, daß sie jemanden erwarten vielleicht sind Sie das.“

Bertha nannte denselben Namen, den sie auf den gelagerten Briefe gelesen, und schlurfenden Schrittes ging das Mädchen ohne sonderliche Eilfertigkeit davon.

Bertha Herz war nun doch ein wenig besonnen, während sie auf die Wiederkehr des Mädchens wartete. Ihre Kombinationen irrige gewesen waren oder nicht, die Amerikanerin sich weigerte, sie zu empfangen, so hatte sie der Hand kein Mittel mehr, ihren Plan durchzuführen, und sie würde, nachdem sie sich einmal zu dem mutigen Entschluß durchgerungen hatte, seine Vereitelung als eine sehr schmerzliche Enttäuschung empfunden haben.

Aber ihre Sorge war grundlos gewesen. Das Mädchen kam wieder und forderte sie auf, ihr zu folgen.

Durch einen langen halbdunklen Gang, in dem die Türe einmündeten, führte sie Bertha bis zu einer Wendeltreppe, die zu erstiegen bei ihrer halbbrechenden Schwachheit eine nichts weniger als angenehme Aufgabe war. Sie gelangten auf einen kleinen Vorplatz, und das Mädchen öffnete eine der hier ausmündenden Türen, ohne daß sie für nötig gehalten hätte, vorher anzuklopfen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

35)

Nachdruck verboten.

„Du mußt mir versprechen, die arme Tante Anna während meiner Abwesenheit ein bißchen zu unterhalten, liebster Schatz,“ hatte sie mit ihrem süßesten Lächeln gesagt. „Sie hat so lange ihre geliebte Partie Pilsener nicht mehr gehabt, daß sie schon anfängt, melancholisch zu werden, zumal sie hier auf dem Schiffe ohnedies manche andere gewohnte Zerstreuung missen muß. Ich habe ihr schon gesagt, daß Du Dich heute für sie opfern willst, und sie war ganz gerührt vor Dankbarkeit. — Du wirst ein guter Junge sein und wirst mich nicht Lügen strafen — nicht wahr?“

Was hätte er ihr wohl abschlagen können — jetzt in diesem sonnigen Honigmond, der ihn so glücklich machte, wie er sich's nimmermehr erträumt hatte. Mit einem kleinen Seufzer der Resignation hatte er Berthas Hand an seine Lippen geführt und ihr versprochen, der galante Kavaliere zu sein, der Tante Anna jemals seine Dienste gewidmet. Und ihr schelmischer Blick hatte ihm eine Belohnung versprochen, die wohl geeignet sein mußte, ihn über die kurze Trennung zu trösten.

Marie hatte im stillen gehofft, daß ihre junge Herrin sie mitnehmen würde, und als sie inne wurde, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht habe, zerbrach sie sich den Kopf, um einen Vorwand zu erfinden, der ihre Bitte, mit in die Pinasse steigen zu dürfen, gerechtfertigt hätte.

Aber es fiel ihr nichts ein, und die Furcht, sich irgendwie zu verraten, nahm der sonst so Kecken all ihre gewohnte Dreistigkeit. Sie konnte durchaus nicht darüber ins Reine kommen, welche Bewandnis es mit dem Brieftraub gehabt, denn weder Bertha noch Wolters hatten desselben bisher Erwähnung getan. Dem Steward war sie freilich seit ihrer Rückkehr an Bord geläufiglich aus dem Wege gegangen; ihrer jungen Herrin aber hatte sie, wie immer, beim Anlaß für den Ausflug behilflich sein müssen, und sie war dabei nicht aus der Besorgnis vor einer peinlichen Frage herausgekommen. Aber Bertha hatte mit ihr gesprochen wie immer, kein Wort und kein Blick hatten Unwillen oder Mißtrauen verraten, nur daß sie vielleicht um ein Geringes lieber gewesen war als sonst und daß ihre Gedanken von irgend etwas sehr lebhaft in Anspruch genommen schienen.

Schließlich hatte die Jose auch den letzten geeigneten Augenblick für eine Aeußerung ihres Wunsches verpaßt, und mit

Der anhalten und zu durchsuchen und erklärt, ...

Hebung der Pariser Beschlüsse.

Amsterdam, 14. Juli. Aus zuverlässiger Quelle in London verlautet, ...

König Konstantin in Lebensgefahr.

Athen, 14. Juli. Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden gebrannt, ...

Ein Ruf des Zaren an Rumänien.

Bern, 14. Juli. Petersburger Berichterstatter des „Giornale“ ...

Mißklänge im Oberhause.

Rotterdam, 14. Juli. Im holländischen Oberhause kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. ...

König Viktor Emanuel reden wird...

Auf dem Umwege über Lugano geht uns das nachstehende Stimmungsbild aus der nächsten Umgebung König Viktor Emanuels zu: ...

anderes kann man die blutigen Ereignisse in Turin am 1. Mai 1915 nicht bezeichnen, wo die gesamte Arbeiterschaft Turins gegen den Krieg protestierte, gemeldet wurde ...

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 16. und 17. Juli. Sonnenaufgang 4³⁸ (4³⁹) Monduntergang 6²² (7¹⁰) N. ...

16. 7. Günstige Kämpfe in den Argonnen und im Osten bei Koles und Brasznia.

17. 7. Siegreicher Vormarsch Hindenburgs in Skurland. Die russische Front bei Brasznia wird durchbrochen.

16. Juli. 622 Dschitra (Blut) Mohammeds von Mekka nach Medina: Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung. — 1664 Dichter Andreas Grönbjerg gest. — 1821 Errichtung des Bistums Trier durch Papst Pius VII. — 1846 Villosoph Friedrich Paulsen geb. — 1857 französischer Dichter Jean Pierre de Vèranger gest. — 1872 Norwegischer Polarfahrer Roald Amundsen geb. — 1890 Dichter Gottfried Keller gest.

17. Juli. 1700 Englischer Nationalökonom Adam Smith gest. — 1797 Französischer Historienmaler Paul Delaroché geb. — 1829 Bildhauer Alexander Londeur geb. — 1861 Kaiser Ludwig v. Bismarck geb. — 1865 Staatsmann Bernhard v. Dernburg geb.

Die Kartoffelpreise. In den Mitteilungen des Kriegsernährungsamts wird zur Bekanntmachung über die demnächstigen Kartoffelpreise gesagt, der Höchstpreis der Frühkartoffeln von 10 Mark für den Zentner sei gesetzlicher Normalpreis geworden, so daß unter 10 Mark beim Erzeuger bei dem geltenden Recht Frühkartoffeln bis zum 15. August nicht zu haben sein würden. ...

Table with 2 columns: Period and Price per 100 Pfennig. Rows include 1. bis 10. August, 11. bis 20. August, 21. August bis 15. September, 16. bis 30. September.

Bei Winterkartoffeln soll der Preis für verlesene Kartoffeln frei Bahnhof des Erzeugers für ganz Deutschland für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Februar auf 4 Mark je Zentner festgesetzt werden. ...

Hochenburg, 15. Juli. Die Stappendienst-Abteilung der freiwilligen Krankenpflege vom Roten Kreuz in Frankfurt am Main, Adlersbühlplatz 86, verlangt zur Zeit wieder Männer zur lazarrettmäßigen Anlernung zwecks Bereitstellung zum Ausmarsch in das Bereich des West- oder Ostheeres. ...

Ein Obstverwertungskursus findet an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein für Männer und Haushaltungslehrerinnen in der Zeit vom 31. Juli bis 10. August und ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 14. bis 19. August statt.

Aus Nassau, 14. Juli. Das Angebot von Zuchtvieh direkt vom Züchter nimmt im Bezirk erfreulicherweise zu. So wurden im Laufe der vergangenen Woche in den Kreisen Oberlahn, Limburg, Unterlahn, Untertaunus, Wiesbaden-Land, Höchst und Obertaunus zum Verkauf angeboten: 6 ca. 18 Monate alte Bullen, 13 trächtige Fähr- und Milchkuhe, ein Paar Jahrschaf, 3 Zuchtrinder, 2 trächtige Schweine, 1 Zuchtsau, 27 Ferkel und Läufer und 2 junge Saanen-Ziegenböcke.

Montabaur, 14. Juli. Für den Unterwesterwaldkreis sind folgende Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst festgesetzt worden: frisches Schweinefleisch 2,20 Mark, Schweinefett 2 Mark, Schwarzmagen 1,60 Mark, Leber- und Blutwurst frisch 1,40 Mark, geräuchert 1,50 Mark das Pfund. Für Rindfleisch beträgt der Höchstpreis 2,20 Mark, Kalbfleisch ebenfalls 2,20 Mark. ...

Vom Taunus, 14. Juli. Die Seismographen der von Reinachischen Erdbebenwarte registrierten heute Abend ein mittelstarkes, zirka 700 Kilometer entferntes Beben. Der erste Einfaß erfolgte um 10 Uhr 28 Min. 45 Sek.

Wiesbaden, 13. Juli. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats hat der Herr Regierungspräsident genehmigt, vorläufig auf die Dauer von 2 Monaten den Roggenbrot 20 Prozent Weizenmehl zuzubaden und die Bäcker hiernach zu verfahren haben. ...

der Brotmehle mit Frischkartoffeln fort, wofür Weizenschrot zur Verwendung kommt. Zur Herstellung unseres Brotes kommen somit neben Roggenmehl noch 20 Prozent Weizenmehl und 10 Prozent Weizenschrot zur Verwendung.

Aus Nassau, 14. Juli. Die Gesamtzahl aller Kreis- schulinpektionsstellen in der Provinz Hessen-Nassau beträgt 125. Davon sind 7 ständige Stellen. Die nebenamtlichen Stellen werden verwaltet durch 100 Geistliche, 8 sonstige Fachmänner und 10 Seminar Direktoren. ...

Vom Main, 14. Juli. Gestern morgen hat sich auf dem Main in der Nähe von Hanau ein schweres Bootsun- glück ereignet. Zwanzig Arbeiter fuhrten in einem Boot von der preussischen zur hessischen Seite, wo sie an der neuen Schleusenmauer mit Bauen beschäftigt wurden. ...

Frankfurt a. M., 14. Juli. Bei dem Abbruch der letzten Reste und Pfeilerstümpfe der Alten Brücke wurde der Pfahlrost freigelegt, auf dem sich einst die Pfeiler der ersten Frankfurter Mainbrücke erhoben. ...

Hanau, 13. Juli. Admiral Scheer ist in der heutigen Stadtordeordnetenitzung zum Ehrenbürger der Stadt Hanau ernannt worden. Seine Jugend und Schulzeit hat er bekanntlich in Hanau verlebt. ...

Kassel, 13. Juli. Die hiesige Vereinigung für Ferienpatenstellen hat es ermöglicht, daß heute 2500 Kasseler Schulkinder, Mädchen und Knaben, als Ferienpaten hessischer Landbewohner für vier Wochen auf's Land reisen konnten.

Den Königl. Lokomotivführern Bernhardt und Thomas in Alrenzkirchen wurde für 25jährige Eisenbahndienstzeit das Erinnerungszeichen verliehen. In Langhecke an der Lahn wurde von einer Weide nachts ein Kind gestohlen und getötet. Die Diebe scheinen aber geflüchtet worden zu sein, denn das tote Tier wurde im Walde gefunden. ...

Nah und fern.

Ein Gruß schwedischer Fischer an ihre deutschen Kollegen. Am Strande bei Kreislaten wurde eine Flaschenpost folgenden Inhalts angetrieben: „Wir schwedischen Fischer senden Euch deutschen Fischern und Kollegen herzlichste Grüße. Wir wissen, daß Ihr trotz aller Gefahren, die auf dem Meere auf Euch lauern, Eurem schweren Berufe nachgeht. ...

Verichtung einer französischen Farbenfabrik. In der großen Farbenfabrik von Dufour in Marseille brach Großfeuer aus, durch das die Fabrikanlage sowie das reiche Lager vollständig zerstört wurden.

Das mexikanische Nassau- und Sprachen-Gewirr. Welch „schwieriges“ Land, um in der Diplomaten-Sprache zu reden, Mexiko ist, beweist am besten die Unübersichtlichkeit seiner Einwohnerzahl. Mexiko wird nicht, wie noch vielfach angenommen wird, von einer spanisch-indianischen Mischlingsrasse, in der das iberische Element am meisten in den Vordergrund tritt, bewohnt. ...

Fast eine Million unterschlagen. Die fortgeführte Untersuchung in der Berliner Unterschlagungsaffäre hat ergeben, daß der Disconto-Gesellschaft fast eine Million in Wertpapieren veruntreut worden ist. Der Defraudant Stephan ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

„Ham, ham, ham mer di emol...“ Nach Meldungen österreichischer Blätter befindet sich unter den gefangenen italienischen Offizieren der letzten Kämpfe auch der ehemalige Tiroler Landtagsabgeordnete Cesare Battisti, ein fanatischer Gegner der österreichischen Herrschaft. Er war bei Ausbruch des Weltkrieges 1914, ohne seine finanziellen Angelegenheiten zu regeln, aus Trient nach Italien geflüchtet, hatte dort eine eifrige irredentistische Heftigkeit entfaltet und war 1915 ins italienische Heer eingetreten, wo er es bis zum Hauptmann brachte.

d'Annunzio erhält die Tapferkeitsmedaille. In feierlicher Veranstaltung auf dem Marktplatz zu Venedig wurde Gabriele d'Annunzio, weniger als Fliegeroffizier denn als überster Heger bekannt, die Tapferkeitsmedaille überreicht. Er hielt eine Rede, in der der schöne Satz vorkam: „In diesem drohenden aller Kriege schweigen die Helden.“ Er dachte nicht an seine Oden, nicht an die englisch-französischen Kriegsberichte, die alle zwei Stunden erscheinen, und nicht an die dröhnendsten aller Lügen, die je in der Welt gelogen worden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Überschreitung der Höchstpreise für Metalle verurteilte die 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I den Fabrikbesitzer Carl Vorkardt, in Firma Hermann Hofmann Nachf., zu 18 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle eventuell zwei Jahre Gefängnis treten können.

5000 Mark Geldstrafe oder entsprechende Haft dafür erhielt die Fleischereibesitzerin Gröber in Berlin vor dem Schöffengericht, weil sie bei dem Verkauf von Kalbfleisch die Höchstpreise überschritten hatte.

Der Einfluß der Kriegswirtschaft auf die landwirtschaftlichen Betriebsleistungen.

Die Erzeugungsgrundlagen der Landwirtschaft müssen auf der früheren Höhe gehalten werden. Die Landwirtschaft darf daher nicht die erzielten Einnahmen als kriegswirtschaftliche Gewinne betrachten, sondern muß darauf bedacht sein, diese Einnahmen wieder nutzbringend und die Erzeugung steigend anzulegen. Das trifft besonders für die Düngung und damit die Leistungsfähigkeit der Felder und den Umfang und die Höhe der Viehbestände zu.

In der Kriegszeit gemachte Ersparnisse an Düngungsstoffen sind keine Gewinne. Sie haben aber die Leistungsfähigkeit der Böden in gewissem Maße vorteilhaftem Sinne beeinträchtigt und drohen zu einer Verringerung der Erzeugung zu führen.

Das Gleiche gilt von den Viehbeständen, die aus den verschiedensten Gründen eher vergrößert, denn verkleinert werden müßten. Die Erzeugung von Stallmist, der Umfang der Milch-, Butter- und Fettproduktion hängt von der Größe der Viehbestände ab. Die Schlachtung und der Einfluß des Futtermangels haben diese vermindert. Sie wieder zu heben, ist die erste und ernsthafteste Pflicht der Landwirtschaft. Infolgedessen muß die Viehzucht gesteigert und gleichzeitig durch den Anbau von Futterrüben und Futtermitteln der bestehenden Knappheit an Futtermitteln begegnet werden.

Die Landwirtschaft ist sich klar darüber, daß diese Steigerung landwirtschaftlicher Erzeugung unerlässlich ist, und daß diese Steigerung nur erreicht werden kann, wenn die Betriebsfaktoren vermehrt und nicht vermindert werden. Das Wort „Kaubbau“ paßt auf die kriegswirtschaftlichen Einflüsse gewis nicht. Aber die „Liquidationstendenz“ dieser Einflüsse ist nicht zu verkennen. Sie bedarf dringend der Gegenmaßnahmen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Nahrungsmittel und Preiswunderverordnung. Zu der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 § 1 waren Zweifel geäußert worden, ob dieser Paragraph dahin zu verstehen ist, daß sämtliche Lebensmittel darunter fallen, also z. B. auch Kaviar, Tee aller Art, Manonaisse, Lorbeerblätter, Pfeffer, Kuchenbackmehl usw., oder ob nur Lebensmittel des täglichen Bedarfs, wie Butter, Eier, Mehl darunter fallen. Im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Reichsjustizamts hat der Staatssekretär des Innern den Begriff „Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art“ dahin ausgelegt, daß unter die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung alle Nahrungsmittel fallen. Von diesem Standpunkt aus sind Kaviar, Tee aller Art, Manonaisse, Lorbeerblätter, Pfeffer, Kuchenbackmehl als Nahrungsmittel im Sinne der Verordnung anzusehen.

Ausnahmen vom Margarinegesetz. Nach § 4 des sogenannten Margarinegesetzes vom 15. Juni 1897 ist in Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett verboten. Gegenwärtig werden Butter und Margarine in gleicher Weise öffentlich bewirtschaftet und vielfach auf die gleichen Feilhalten abgegeben. Unter diesen Umständen ist der Zwang zu getrennter Feilhaltung und Abgabe möglich, teilweise undurchführbar. Der Bundesrat hat deshalb die Landeszentralbehörden ermächtigt, Ausnahmen von der genannten Bestimmung des Margarinegesetzes zuzulassen.

Kommt die Eierkarte? Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß eine Eierverordnung in diesen Tagen bevorstehe, und Einzelheiten aus dieser mitteilt. Die

Nachricht ist wie halbamtlich mitgeteilt wird, welche den Einzelheiten unzutreffend. Die Vorarbeiten zur Eierverordnung sind im Kriegsernährungsamt noch nicht geschlossen.

Kartoffelverfütterung an Geflügel. Die Reichsregierung hat genehmigt, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, unter denen die Geflügelzucht in Mangel an Futtermitteln leidet, Kartoffeln zur Verfütterung an Geflügelzüchtereien und Geflügelzuchtstationen verwendet werden dürfen, sofern die Kommunalverbände in der Gegend, in denen die entsprechenden Mengen zugeführt werden sollen, Interesse der Geflügel- und Eierproduktion mit der Kartoffelzucht auf Antrag derartige Kommunalverbände zugunsten berücksichtigen.

Ausfuhrverbot für Goldwaren. Im Interesse der Stärkung des Goldvorrats unserer Reichsbank hat der Bundesrat ein Ausfuhrverbot für Waren erlassen, ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder auf anderem Wege mit Gold belegt sind, soweit sie nicht vergoldet sind. Die Ausfuhr von Goldwaren, wie Schmuck, Edelmetalle — dazu gehören auch schwere Goldwaren, wie Edelsteinen besetzt sind — soll nicht unterbunden werden.

Die Beschränkung des Radfahrens. Die Beschränkung des Radfahrens ist nicht zu umgehen. Für das Heer wird eine erhebliche Menge von Radfahrern benötigt, die für diejenigen Teile des Publikums, dem auch das Radfahren erlaubt bleibt, zur Verfügung stehen muß zu einem Preise und in einer Qualität, die gütlicher sein werden als bisher. Es werden 3 Klassen festgesetzt, von denen die teuerste 7,45 Mark, die zweite 6 bzw. 4,50 Mark und die dritte 3 Mark kosten wird, während im Frieden Raden 5 und 7 Mark und im Auslande die Preise heute schon zwischen 20 Mark schwanken. Es ist Vorzuziehen, wenn die Radfahrer mindestens bis zum Frühjahr 1917, bis mindestens ebenso lange beschäftigt bleiben.

An unsere Leser! Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ kann erst einer der nächsten Nummern beigegeben werden, da dasselbe mit der Bahn noch nicht eingetroffen ist.

Öffentlicher Wetterdienst. Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 16. Juli. Veränderlich, vereinzelte Regenfälle, für die Nacht kühl.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Sachenburg.

Am 12. 7. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armekorps.

Städtische Verkaufsstelle.

Am Montag, den 17. Juli d. Js., nachmittags von 1—3 Uhr findet der Verkauf von Vollkornmehl, Fett, Käse, Wurst und Konserven statt.

Sachenburg, den 15. 7. 1916. Der Bürgermeister.

Ordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke des Kreises Oberwesterwald.

Auf Grund des Beschlusses des Kreistags des Kreises Oberwesterwald vom 16. September 1915 bezw. 29. April 1916 wird hierdurch in Gemäßheit des § 6 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 nachstehende Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise Oberwesterwald, erlassen:

§ 1. Der Hund hält, welche mehr als 3 Monate alt sind, hat für jeden derselben jährlich eine Steuer von 10 Mark zu entrichten. Ueber die erfolgte Steuerzahlung ist Quittung zu erteilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines Steuerjahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines Steuerjahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende Steuerjahr entrichtet werden. Wer einen bereits von dem hiesigen oder von einem anderen Kreise für das betreffende Rechnungsjahr versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3. Wer einen steuerpflichtigen Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach Beginn des steuerpflichtigen Alters (§ 2) oder nach dem Anzuge bei dem Bürgermeisteramte des betreffenden Ortes anzumelden. Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen, oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Abhau des Rechnungsjahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

§ 4. Von der Steuer sind befreit die im § 40 Abs. 1 Nr. 2 und 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 aufgeführten Personen, wenn in dem fremden Staate die Gegenseitigkeit gewährt wird.

§ 5. Die Zahlung der Steuer (§§ 1 und 2) erfolgt binnen 14 Tagen nach der Anmeldung an den Gemeindevorstand gegen Quittung. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsvollzugs beigetrieben.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark nach sich.

§ 7. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8. Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Bestimmungen der unterm 29. April 1902 erlassenen Hundesteuerordnung werden aufgehoben.

Marienbergr, den 29. April 1916.

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Sachenburg, den 15. 7. 1916. Der Bürgermeister.

Dankagung.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumenpenden, die uns zur **Silbernen Hochzeit** von nah und fern zuzingen, sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Sachenburg, den 14. Juli 1916.

August Montanus und Frau.

Sommerkleider- und Blusenstoffe
Waschanzüge und Knabenblusen
baumwollene Socken und Strümpfe
empfehlen preiswert

H. Zuckmeier & Sachenburg.

lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dehheimischen Brust- und Blutreinigungstee
auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. **Originalpakete à M. 1.—.** Bei 3 Paketen **franko** durch **H. Dehheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Sachenburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in **Taschen- und Wanduhren**
Wecker
Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Meiner verehrten Kundschaft zur gest. Nachricht, daß nach vorschriftsmäßiger Desinfizierung das Geschäft von

Sonntag den 16. Juli an
geöffnet ist.

Ich habe noch große Vorräte in **allen Manufakturwaren** sowie **Herren- und Knaben-Garden** zu normalen Preisen anzubieten.

Wilhelm Pickel Inb. Carl Pickel
Sachenburg.

Zur Einmachzeit!

Einkoch-Gläser und -Apparate
Einmachhafen

Dampfeinkochapparate

bestes und schnellstes Einkochen
kein zeitraubendes Beobachten

billigt zu haben bei

Josef Schwan, Sachenburg

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder Ausführung liefert schnellstens **Druckerei des „Erzähler vom Wetterwald“ in Sachenburg.**

Sofortige Kassa

und folgende Höchstpreise erhalten Sie bei mir für

Säcke:

Mehl	1,00
Zudersf.	1,50
Erportf.	1,00
Fruchtsf.	0,90
Santosf.	0,80
Weisf.	0,70
Raisf.	0,50

u. f. w.
Erbitte aber stets Eiligung und auf meine Firma genau zu achten.

G. Schleifenbaum
Sachgroßhandl.
Freudenberg, Telephon Nr. 84.

Boxer-Hüdn

mit Stammbaum, Hände billig zu haben
Richard Käß, Dresden
Post Freitlingen, Thüringen

Reuchhusten

sowie sämtliche **Hustenbonbons**
stets vorrätig bei

Karl Dasbach, Sachenburg

Kräut

entsetzliches Hauptmittel
tzt in etwa 2 Tagen
rnfürstörung gerner
Nur M. 2,50. Acetab
L. Fabricius
Elberfeld 31. B
Versand unan